

Zeitung für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.
Herausgeber: Herrmann. Fernsprecher Nr. 127. Teleg. Adr.: Zeitung. Preis: 4 Pfennig. Spaltenbreite 4 Reichspfennig.

Fernsprecher Nr. 127



Telegr.Adr.: Zeitung.

Die Milimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Großtitel- und Vereins-Anzeigen nach besonderem Tarif. Der Milimeter-Gesamtpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Januar 1934 gültigen Preisliste Nr. 1. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags.

D.-M. v. 84 605

122

Dienstag, den 9. Oktober 1934

27. Jahrgang

Reichsinnenminister Dr. Fried zum Ausbau der Standesämter zu Sippenämtern

Spanien ist seit länger als einem Jahrzehnt ein Herd für Unruhen und blutiger Revolutionen. Mit dem General Primo de Rivera im Jahre 1923 versuchte der immer härter werdenden revolutionären Kräfte des völligen Fremdeit den politischen und wirtschaftlichen Vorgehen gegenüber waren aber nicht dazu angeordnet roten fürwille auf die Dauer Einhalt gebieten können. Im Gegenteil, ihre Herrschaft und ihre Verantwortlichkeit gegenüber dem Bemühen weitester Volksschichten einer völkerverbundenen Regierung gaben den mächtigen Mächten des Marxismus und Kommunismus Auftrieb. Der im Jahre 1930 erfolgte Rücktritt Primo de Riveras und seine Ablösung durch General Berenguer bedeuteten schon die ersten Anzeichen der Niederkunft der Monarchie. Auch das Übergangskabinett Aznar umschloß die Entwicklung nicht mehr aufzuhalten: Am 14. April 1931 legte König Alfons XIII. auf Grund des sich abzeichnenden Sieges der Republikaner bei den Landeswahlen die Regierung nieder und ging außer Landes. Die Ausrufung der Republik mit dem ersten Präsidenten Alfons XIII. dem Willen der Mehrheit des Volkes zu entsprechen. Sehr bald zeigte sich, welche Kreise hinter dem Monarchismus standen: Es legte nicht nur eine mächtige Gruppe von monarchistisch gesinnten Kreise ein formales Verbot des Zerstörungswert gegen Kirchen und Klöster, die Abschaffung des obligatorischen Religionsunterrichts, die Auflösung des Seeligenordens, die Nationalisierung des Besitzes der Religionsgesellschaften und schließlich das Gesetz über die religiösen Orden kennzeichneten die Tendenz der Politik, die hinter der Regierung Zamora-Izazola standen.

Eine besonders ernste Note erhielt der Aufruf durch die separatistischen Bestrebungen kommunistisch-möglichsthe Kreise in Katalonien. Man glaubte bereits, Herr der Lage zu sein und erließ von Barcelona aus Aufrufe an die Bevölkerung des „selbständigen Katalonien“. Es waren aber weniger Gesichtspunkte der Verdrängung wohlverstandener katalanischer Belange, sondern es war machtpolitische Taktik, die den Drahtziehern der Fäden abermals die Macht des Staates in die Hand spielen sollte. Aber auch hier wurde der Widerstand, wenn auch unter Einfluß von Artillerie und Minenwerfern, in kurzer Zeit gebrochen. Hossentlich hat die Einwirkung der jüngsten Tage den verführten Massen gezeigt, welchen verbroderlichten Elementen sie ihre Unterjüngung geliehen haben. Hossentlich aber erkennen auch andere Völker die Gefahren, die jedem einzelnen Lande drohen, wenn sie nicht rechtzeitig der marxistisch-kommunistischen Wühlarbeit entgegenwirken.

Normalmengenmässige Woche für Ständesbeamte“

In der Verwaltungs-Academie Berlin begann unter dem Vorst. vom Standesamt zum Sippenamt die „Verwaltungswissenschaftliche Woche für Standesbeamte“. Mehr als 500 Beamte aus dem ganzen Reich hatten sich im Auditorium Maximum der Universität eingefunden, um an der Veranstaltung teilzunehmen. Die Eröffnungsansprache hielt der Reichsanwalt des Innern,

der u. a. ausführte: Wir haben uns vorgenommen, jetzt den Grundstein für eine gesunde und glückliche deutsche Zukunft zu legen und haben wie der Förster, der den Wald pflanzt, dabei nicht an uns, nicht an die Geste zu eigenem Nutzen, nicht an einen eigenlichen Erfolg gedacht, sondern an die, die nach uns kommen, an die, für die wir ein Deutschland in Freiheit und Ehre aufbauen wollen. Wir haben daran gedacht, daß Deutschland nicht nur heute bestehen soll sondern einen dauerhaften, einen ewigen Bestand haben muß, wenn unsere Arbeit, unser Mühen von größerer Wirkung sein soll, wenn wir auf kommende Jahrhunderte be-
stimmenden Einfluß ausüben wollen.

Nichts kann — wenn man uns nicht mißverstehen will — so unsere friedliche Absicht und den Willen zu aufbauender Leistung beweisen wie die Bevölkerungspolitik, die wir und wie wir sie eingeleitet haben. Das Gelingen im Inneren des Landes Sauberkeit und Ordnung herzustellen ist ebenso eine Arbeit des Friedens wie die Absicht, in gesunderheilscher und bevölkerungspolitischer Hinsicht Ordnung und Sauberkeit zum leitenden Prinzip zu machen. Alle die zerlegenden Einflüsse, die verwirrenden Nachwirkungen und Auffassungen mußten durch die Befestigung auf das uns Deutschen gemeinsame Blutrbe ausgeschaltet werden.

Der Muffigg eines Volkes zu einer gefunden und innerlich starken Nation kann nur gesehehen, wenn alle diejenigen Kräfte unwirksam geworden sind, deren Ziel und Absicht es ist, die klare Einde der Entwicklung zu stören und die innere Haltung der Volksgenossen zu zerschlagen. Deshalb scheiden wir Blut von Blut, Art von Art, deutsches Blut vom fremden Bluteinfluß, weil wir den klaren Strom unserer rassisthen Vergangenheit nicht in ein Wirbel von ungeklärten Rassenmischungen zerreiben lassen wollen, weil wir die Volksgemeinschaft nicht als ein Schlagwort für die Zusammenfassung von einer Millionenzahl von Menschen gebrauchen wollen, sondern sie als Blutsgemeinschaft leben

Dort, wo wir nicht aus eigenem Verstande, sondern gezwungen durch die Verdinglichung einzelner gegen die von der Natur gelegten Schranken des Blutes die falschen Prinzipien der Entwicklung unseres Volkes abzubrechen suchen, bauen wir sofort das in positiver Richtung auf, was im Aufbauemselben erscheint. Die Aufstiegsbewegung in Deutschland hat ein positives Ziel, sie soll uns den Weg frei machen um eine dauerhafte begründete Zukunft aufbauen zu können. Wir wenden uns dabei nicht gegen dieselben, sondern gegen die falsche Richtung, in der die Entwicklung zu gehen drohte, wir leben in keinem Falle den einzelnen als Objekt unseres Handelns, sondern immer das Volk als Ganzes, als Volksgemeinschaft, als Organismus. Uns geht der Gemeinnutz vor Eigennutz, und dieser Grundsatz gibt uns das Recht und legt uns die Pflicht auf, ohne Ansehen der Person gerecht das durchzuführen, was wir und des Volkes Willen tun müssen.

Der jetzt genau 60 Jahren wurden zuerst in Preußen bald darauf im ganzen Reich die Ständesamter eingeführt, die die Aufgabe erhielten, im Auftrage des Staates den Personenstand des einzelnen und seine Veränderungen sorgfältig festzulegen. Dieses Werk Bismarcks soll uns jetzt als Unterbau für das dienen, was wir in Zukunft und für die Zukunft aufzuidenen müssen. Denn das wichtigste und wesentlichste für alle Bevölkerungsapolitik in der Zukunft

wird die Materialsammlung sein, wird die Aufgabe sein, Th
treuer, fleißiger Arbeit alles zusammenzutragen, was für
die Bemerkung des einzelnen in körperlicher und geistiger
Hinsicht und gesundheitslicher und staatsrechtlicher Beziehung
Bedeutung ist und werden kann.

Über aus der Schau unserer Erkenntnis in den Rassenfragen heraus bedürftigen wir, das, was wir an dem einzelnen Menschen beobachten, nicht nur allein für ihn und zu seiner Beurteilung heranziehen, sondern wir werden es ebenso zur Beurteilung der mit ihm Blutsverwandten benutzen. Denn nicht allein die Gesundheit des einzelnen, sondern die Erbgesundheit, den Erbwert einer Sippe wünschen wir festzustellen.

Fügen wir der Personenslandsurkunde ein Sippenblatt hinzu, rufen wir die Einzelnen aus seiner Einzelheit heraus in den Zusammenhang seiner Sippe, so schaffen wir eine Grundlage, die es uns möglich macht, tiefer in den Menschen hineinzugehen, und die uns daher schützt, aus dem äußeren Eingangs- und Ausgangspunkt der Urtheile. Die großen Aufgaben, die die durch das Gesetz zur Vereinheitlichung des Gesundheitswesens entfallenden Gesundheitsämtern zufallen werden, müssen ergänzt werden durch den Ausbau der Standesämter zu Sippenämtern.

Eine amtliche Mitteilung.

Marichau, 9. Oktober.

In den letzten Wochen haben in Warschau zwischen den deutschen und der polnischen Regierung Wirtschaftsverhandlungen stattgefunden, die deutscherseits von dem deutschen Gesandten, Herrn von Molke, polnischeiseits von dem Direktor im polnischen Handelsministerium, Herrn von Solowski, geleitet wurden. Diese Verhandlungen hatten eine Ausweitung des deutsch-polnischen Warenaustausches zum Ziele. Sie haben am 6. Oktober zur Paraphierung einer Vereinbarung geführt.

Die Grundlage der Verhandlungen bildeten die Besprechungen zwischen Vertretern der deutschen und der polnischen Landwirtschaft, die im Frühjahr dieses Jahres in Warschau und Berlin stattgefunden hatten und in denen die Möglichkeit des Bezugs bestimmter polnischer landwirtschaftlicher Erzeugnisse durch Deutschland geprüft worden war. Während der jetzt geführten Wirtschaftsverhandlungen stand die Frage der Gegenleistungen Polens auf dem Gebiete der Wareneinfuhr aus Deutschland für die deutsche Bevölkerung, polnische land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse, insbesondere Getreide, Eier, Butter und Holz abzunehmen, im Vordergrund. Diese Gegenleistungen umfassen ein Anzahl Kontingente für deutsche Industrie- und Landwirtschaftserzeugnisse, wobei durch die polnische Regierung für einige dieser Waren die meistbegünstigten Vertragszölle zugesprochen werden. Deutscherseits ist für Holz die Meistbegünstigung zugesagt worden.

Um die Schwierigkeiten zu überwinden, die sich aus den derzeitigen deutschen Devisenlage ergeben, ist vereinbart worden, daß die Ein- und Ausfuhr der beiderseits in der Vereinbarung aufgenommene Waren sich auf dem Wege der privaten Verrechnung vollziehen soll. Auf polnischer Seite wird die Abwicklung der Zahlungen durch die polnische Kompensations-Handelsgesellschaft, auf deutscher Seite durch den eingetragenen Verein „Deutsch-polnische Handelskammer e. V.“, Breslau-Berlin, vorgenommen werden. Durch die Entsendung eines Vertreters der Handelskammer nach Warschau wird eine reibungslose Zusammenarbeit der beiden Stellen sichergestellt.

Die Wirtschaftsvereinbarung gilt für die Dauer eines Jahres. Sie dürfte Mitte Oktober in Kraft treten. Das Abkommen, das die Summe von 22 bis 23 Millionen Zloty umfaßt, bedeutet einen merklichen Fortschritt in der Entwicklung des deutsch-polnischen Handelsverkehrs, da in ihm zum erstenmal von festen Polens-Vertragszölle für einzelne Waren bewilligt worden sind. Die deutschen Waren, die auf Grund dieser Vereinbarung nach Polen ausgeführt werden können, sind in einer umfangreichen Liste niedergelegt, aus der als wichtigste genannt seien: Zuchtvieh, Sämereien, Weine, Chemikalien, Metall, Galalith, Glas- und kosmetische Waren.

Das Danzig-polnische Hafenabkommen vom 5. August 1933, das auf unbefristante Zeit mit dem Recht auf brunnmonatliche Kündigung abgeschlossen wurde, war am 30. Oktober 1933 durch ein Protokoll ergänzt worden, in dem n. a. die Warenverteilung zwischen den Häfen Danzig und Gdingen festgelegt wurde. Dieses Protokoll war für die Zeit vom 1. Oktober 1933 bis zum 1. Oktober 1934 abgeschlossen worden. Wie von unterrichteter Seite verlautet, ist mit dem Abschluß eines neuen Protokolls für die nächste Zeit zu rechnen. Ob sich dabei Änderungen gegenüber dem bisherigen Zustande ergeben, wird abzuwarten sein.

„Die Entwicklung der europäischen Geschichte
ohne Deutschland nicht denkbar“

„Gnädige Frau . . . es ist nicht Zeit für Haß in dieser Stunde!“
(Korff. solat.)

Aus der Heimat

Sonntag, den 9. Oktober 1934.

Wenn die Blätter fallen...

Durch die Nacht blüht der Wind, und tiefe Taufen
liegen am Morgen weif und trocken auf dem Weg.
Wäldchen gehen über das raschende gelbe Laub und
schreiten den Schritt, um nachfolgend in das lüftende
Wäldchen zu gehen. Sie denken: Das ist der Herbst, bald
Winter — und wehmütig streifen ihre Blätter vom
Baum auf die Erde, und ihr Gesicht wird ernst, als hätten
sie das Ende?

Ja, das Ende? Sie gehen weiter und hören das Rascheln unter
den Blättern. Von den abgefallenen, toten Blättern kommt
ein Geräusch her. — Ist es wirklich das Ende allen Ge-

Sonderbar! Das Rascheln klingt so ganz anders in den
Blättern. Und doch ist es nur ein Geräusch von tausend
Blättern, die fallen.

Ja, das ist das Ende? Verloren die Menschen sich
in den Wäldern und eilen hastig davon. Das Ra-
scheln aber begleitet sie, klingt weiter in den Ohren, fesselt
sie. Geht, nach der Aeste knarrenden dazwischen und
den Blick der Menschen zu sich empor. Wieder
gehen sie stehen, schauen nachdenklich zum Baume hoch,
wollen sie fragen: „Ist es so, ihr trockenen Aeste?“
Die Aeste aber können doch nicht reden. Sie knar-
ren nur.

Sie werden im Frühjahr wieder spröhen und im
Sommer grün und belaubt sein, denken unwillkürlich die
Menschen dabei. Und dieser Gedanke macht sie froh. Hoff-
nung und Antwort auf ihre bangen Fragen. Frühling
Starkes und Gefundes vergehen nie. Zu sprengender
Frühling reifen sie in scheinbarem Rucke heran. Frühling
wir das und — Wieder auf der Erde.

Wie anders hätte ein deutsches Volk wohl wieder er-
leben und aufleben können! —
Wenn die Blätter fallen, das Rascheln in den Ohren
klingt und stummbeut die Aeste knarrender Bäume knar-
rend, fängt der Herbst:
Faulen verweist; Braut und Schmutz sterben dahin,
das Gefundes und Starkes werden nie vergessen!

Landjahrjüngling wird Arbeit erhalten. We-
gen dieses Jahres wird das erste Kontingent der
Landjahrjünglinge, das sich aus 22000 preussischen Schul-
kinder zusammensetzt, in den Arbeitsprozess eingegliedert
werden. Die ersten preussischen Landjahrpflichtigen ha-
ben in den vergangenen Monaten Gelegenheit gehabt,
ihren Körper und ihren Geist für die Aufgaben, die später
ihren praktischen Leben einmal an sie herangetragen werden,
genügend zu häften und durch praktische körperliche Arbeit
zu freier Natur zu kräftigen. Während im vorigen Früh-
jahr in der deutschen Wirtschaft kein Platz für sie war,
haben die Arbeitsämter in den vergangenen Monaten eine
umfangreiche Vorbereitungsarbeit geleistet, um die Ein-
gliederung der preussischen Landjahrpflichtigen reibungs-
los und ohne Schwierigkeiten vollziehen zu können. Wäh-
rend der kommenden Monate werden die Landjahrpflichti-
gen auf die kommende Berufsarbeit vorbereitet und in allen
notwendigen Berufsfragen unterrichtet werden, so daß je-
der einzelne von ihnen bei Eintritt seiner Lehrstelle schon
über einen gewissen Grundstoff praktischer Berufskennt-
nis verfügen wird.

Bettlerunwesen. Wir weisen darauf hin, daß
die Einwohnerlichkeit Bettlern keine Almosen geben,
sondern sie in jedem Fall an die NSD, oder an die
Polizeibehörde zu verweisen hat! auch eventl. die Polizei
daraufhin zu verständigen, damit dem Bettlerunwesen
gezwungen wird.

Keine Lastkraftwagen bei Schulausflügen.
Im Hinblick auf die häufigen schweren Unfälle, die sich
bei der Benutzung von Lastkraftwagen für Personenbe-
förderung ergeben haben, hat der Reichsunterrichtsminister
die Verweigerung von Lastkraftwagen zur Beförderung von
Schülern und Schülerinnen bei Schulausflügen und -ausflügen
bestimmt. Wenn die Reisen nicht mit der Eisenbahn,
sondern mit Kraftwagen gemacht werden sollen, sind künf-
tig nur solche Fahrzeuge zu verwenden, die zur Personen-
beförderung bestimmt sind.

Heiger. In dem Nachbarort Wilmsdorf wurde
das Ehepaar des Bergmanns Wilhelm Otto das 13. Kind,
ein Knabe, geboren. Otto war schon einmal verheiratet
und hat in die zweite Ehe sieben Kinder mitgebracht, so
daß der Bergmann nunmehr glücklicher Vater von 20
Kindern ist.

Allerlei Neuigkeiten

Nächtliches Großfeuer in Berlin. Auf dem Gelände
des Hamburg-Lehrer Güterbahnhofes, an der Feldstraße
im Berliner Stadtteil Moabit, brach nachts in einer Dach-
stuhlfabrik ein Brand aus, der das Gebäude in Mä-
he. Die Flammen ergriffen auch die angrenzenden Ge-
bäude einer Fassadenputzfabrik und vernichteten hier den
Fassadenputz und die Inneneinrichtung. Sieben Züge der
Fassadenputzfabrik mußten mehrere Stunden mit Schlauchleitungen
gegen den Kalibers und mit Schäumlösgeschützen arbeiten, ehe
das rasende Elementes wichen. Der Schaden ist
noch nicht annähernd abzuschätzen, er beträgt aber sicherlich
mehrere hunderttausend Mark. Die Fabriken sind jedoch voll
versichert.

Verleger tot aufgefunden. Der Berliner Verleger Frith
Wrede, der Mitinhaber des Theaterverlages Felix Bloch
schen, wurde seit Mittwoch voriger Woche vermißt. Er
wurde am Dienstagabend die Wohnung eines Bekannten per-
suchen und mit seinem Kraftwagen die Heimfahrt angetre-
ten, war aber zu Hause nicht eingetroffen. Am nächsten
Morgen wurde sein Wagen in Spandau herrenlos aufge-
funden. Seit dieser Zeit fehlte von Wrede jede Spur. Bis
jetzt am Ufer des Havelsees tot aufgefunden wurde. Der
Verleger hatte eine Schußwunde an der rechten Schläfe. Ge-
nauer Verleger, der längere Zeit hindurch unter harten Selbst-
mordgedrücken zu leiden hatte, hat zweifelsohne Selbst-
mord begangen.

Im Abwässerbach erstickt. Im Betriebe der Papier-
fabrik Tannroda hat sich ein bedauerlicher Unglücksfall er-
eignet. Bei der Kontrolle einer Abwässerleitung in
einem Schacht wurde ein Betriebsangehöriger durch Gase
bewußtlos. Da am Sonntag der Betrieb ruhte konnte der
Unglücksfall nicht sofort bemerkt werden, so daß er erst
bei den späteren Rettungsversuchen ist ein Betriebsmeister
in Unkenntnis der Gefahr in dem Schacht ebenfalls erstickt.
Zwei weitere hilfsbereite Einwohner von Tannroda liegen
noch erkrankt daniieder. Bei einem befehligen keine Lebens-
gefahr.

Augunfall bei Dresden-Neustadt. Zwischen Dresden-
Neustadt und Klotzsche fuhr auf den 9. ein Zug 667 eine
Schienenlokomotive beim Anhalten am Einfahrtssignal auf.
Hierbei erlitten 11 Reisende leichte Verletzungen. Drei
Wagen wurden beschädigt.

Devien im Zug-Abteil. Bei einer Kontrolle im Fern-
D-Zug München-Hof von Holland entdeckten deutsche
Bahnpolizisten in einem Abteil 2. Klasse zwischen den Pol-
stern versteckt Dollarnoten und Schweizer Franken, ferner
Wertpapiere im Gesamtwert von 30 000 RM. Die Devien
wurden beschlagnahmt. Die Eigentümer, die wahrschein-
lich aus „Sicherheitsgründen“ ein anderes Abteil aufgesucht
hatten, wurden nicht ermittelt.

Rettung abgeblinder Bergknappen. Auf der Zeche Neu-
mühl in Hamborn führten nachts in einem Aufbruch zwi-
schen der 4. und 6. Sohle etwa 200 Tonnen Gesteinsmassen
ab, wodurch die mit Gesteinsbohren beschäftigten Schief-
erhauer Schneider und Putzmeister abgeblendet wurden. Die
Rettungslosung konnte nach vielen Stunden zuerst eine Ver-
ständigung mit den Eingekerkerten, die unverletzt geblie-
ben waren, ermöglichen. Durch ein Bohrloch und eine Preß-
luftleitung wurden ihnen Nahrung und Erfrischungen zuge-
führt. Die Rettungsarbeiten wurden mit Eifer fortgesetzt
und nach insgesamt 12 Stunden war es gelungen, die beiden
Eingekerkerten unterirdisch zu bergen.

Bernstein
der schönste
Schmuck
der Frauen



Tragt die
Opfermadel
des
Winterhilfswerkes
1934/35

Hamburger Dampfer in Norwegen gesunken. Der
Hamburger Dampfer „Baldwin“, der mit einer Besatzung
von Drontheim nach Antwerpen unterwegs war, und im
Maaloesund im Fahrwasser vor Anker gegangen war,
wurde von dem norwegischen Dampfer „Rafsimund“ ge-
rammt. Die „Baldwin“ sank im Laufe von zwei Stunden.
Die aus 12 Mann bestehende Besatzung wurde von der
„Rafsimund“ ge- ret. Der gesunkene Dampfer liegt in drei-
ßig Meter Tiefe.

Gegen Hunger und Kälte

Die Eröffnung des Winterhilfswerkes 1934/35.
Mit der Eröffnung des Winterhilfswerkes 1934/35, die
durch den Führer und Reichsfürstler und durch Reichsmini-
ster Dr. Goebbels am Dienstag, den 9. Oktober, 12 Uhr mit-
tags, im Rahmen einer Arbeitsleistung des Reichsbetrags des
Winterhilfswerkes erfolgt, beginnt der diesjährige Kampf
gegen Hunger und Kälte.

Außer den Mitgliedern des Beirats sind zu dieser Ver-
sammlung im Reichstagsgebäude fast ausnahmslos die
einigen Volksteile durch Delegationen geladen worden, die
in unmittelbarer Beziehung zum Winterhilfswerk stehen.
Es werden also außer sämtlichen Gauamtsleitern der
NSD, die mit ihren engsten Mitarbeitern aus dem ganzen
Reich zu einer ersten Versammlung über das Winterhilfs-
werk 1934/35 zusammengetreten, zahlreiche freiwillige
Helfer und Sammler aus der Berliner Ortsgrup-
pen geladen. Auch aus den Kreisen der vom Winterhilfs-
werk betreuten Arbeitslosen, Kleinhändler und Ar-
beitslosen. Unterstützungen bedürftigen hinzugezogen.
Auch jeder Ortsgruppe einige Vertreter hinzugezogen.
Schließlich werden auch die Beamten, Angestellten und Ar-
beiter, die durch ihre Spenden zum Gelingen des Winter-
hilfswerkes erheblich beitragen, durch Delegationen vertreten
sein.

Nicht durch Druck oder Zwang, nicht aus lästiger Ver-
pflichtung soll geopfert werden. Vielmehr wird der vom
Führer ausgehende Gedanke der nationalen Solidarität
des ganzen deutschen Volkes, durch den der Klassenkampf
des Proletariats ersetzt werden soll, zum Leitgedanken des
neuen Winterhilfswerkes gemacht werden. Der tiefe Gehalt
neuen Winterhilfswerkes werden und erleben natio-
nen und Sinn der Sache jedem Volksgenossen im Laufe der
nationalen Solidarität in Fleiß und Blut übergehen. Dann braucht
uns um das Winterhilfswerk 1934/35 nicht bange sein.

Andere Sammlungen verboten

Um dem Winterhilfswerk einen vollen Erfolg zu sichern,
hat der Reichshauptkammer der NSDAP, angeordnet, daß
alle Gedenkungen der Partei, wie auch alle der Partei an-
geschlossenen Verbände, während der Dauer des Winter-
hilfswerkes jede Sammlung von Geld- und Sachspenden
zu unterlassen haben. Von dem Verbot wird auch die Ver-
bung von sogenannten fördernden Mitgliedern und von
Patenschaften erfasst. Die Erhebung von Spenden für die
Hilfs-Hilfs-Spende der Deutschen Wirtschaft wird durch
dieses Verbot nicht berührt.

Das Winterhilfswerk

Rundfunkübertragung der Eröffnung.

Der deutsche Rundfunk überträgt am Dienstag, den 9.
Oktober, von 12 bis 13.30 Uhr, die Eröffnung des Winter-
hilfswerkes 1934 aus dem Reichstagsgebäude der Kroll-
oper zu Berlin. Die Sendung wird am Dienstagabend
von 20.10 bis 21.40 Uhr vom Reichsender Berlin für alle
deutschen Sender wiederholt.



Die Oktober-Plakette für das Winterhilfswerk 1934/35.

Die Polizei der Regierungskommission

Knog verteidigt seine Emigrantenkommissionäre.

Genf, 6. Oktober.

Das Völkerrundfunksekretariat gibt die 5. Eingabe der
Deutschen Front bezüglich der Polizeifrage im Saar-
gebiet mit einem Begleitgedanken des Präsidenten der Re-
gierungskommission, Knog, bekannt. Knog geht auf die
Feststellungen der Regierungskommission, die sich mit dem heu-
tigen Verlehn der Emigrantenkommissionäre Ma ch's und
Rigel mit den Führern der französischen Spionage befaß-
ten. Diese beiden Beamten hätten „mit Entrüstung gegen
die Anschuldigungen des Deutschen Front protestiert“. Knog
erklärt ausweichend das Verhalten Ma ch's und Rigel's da-
mit, daß diese und besonders der letztere „aus golddienst-
lichen Gründen“ gewungen seien, mit französischen Grenz-
behörden in Verbindung zu treten. Dieser Kontakt sei um
so notwendiger, als die Saar dem französischen Zollsystem
angehöre.

Im übrigen wird bemerkt, daß Ma ch's erst im Novem-
ber 1933 ins Saargebiet gekommen sei und keinen Wunsch,
in den Dienst der Saarregierung zu treten, von Berlin aus
geäußert habe. (Auf welchem Wege? D. Red.)

Auf andere Punkte der Beschwerde der Deutschen Front
geht Knog gar nicht ein. Er fertigt sie mit der lumina-
ren Behauptung ab, daß der größte Teil der Beschwerde
auf ungenauen und tendenziösen Angaben beruhe.

Einwurf einer Montagehalle

Stendal, 9. Oktober. In Stendal stürzte aus bisher nicht
geklärter Ursache eine Montagehalle ein. Von den beim
Bau beschäftigten Arbeitern wurden hierbei bedauerlicher-
weise sechs getötet und 15 verletzt. Die Ermittlung über den
Grund des Unfalles wurde sofort eingeleitet.

Drei Todesopfer eines Kraftwagenunglücks

Chemnitz, 9. Oktober. Auf der Staatsstraße Schwar-
zenberg-Grünhain ereignete sich ein folgenschweres Kraft-
wagenunglück, das drei Todesopfer forderte. Beim Einbie-
gen in die Kurve vor Grünhain fuhr ein mit sechs Per-
sonen besetzter Kraftwagen über den Abhang und überflügelte
hin. Zwei Personen waren auf der Stelle tot, eine dritte
Person starb noch am Abend. Zwei Insassen mußten mit
schweren Verletzungen ins Bezirkskrankenhaus eingeliefert
werden.

Kommunistendemonstration in London

Eine freche Herausforderung.

London, 9. Oktober.

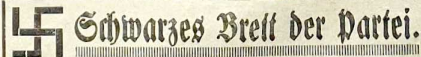
Eine freche Herausforderung haben sich Londoner Kom-
munisten erlaubt. Auf irgendwelchen Schleichwegen erreich-
ten sie das Dach der deutschen Botschaft und hielten eine weiße
Fahne mit der Aufschrift: „Kraft Thälmann frei!“ Da der
deutsche Botschafter von London abwesend ist, war die
deutsche Flagge nicht aufgezogen.

Die Fahne wurde sofort heruntergeholt. Das Gebäude
der Botschaft wurde daraufhin genau nach dem Täter unter-
sucht. Es ließ sich jedoch noch kein Anhaltspunkt dafür fin-
den, wie die Eindringlinge auf das Dach der Botschaft ge-
langt sind, ohne entdeckt zu werden. Man vermutet, daß sie
von einem Nachbarhaus aus das Botschaftsdach gestiegen
sind. Die Polizei wurde sofort von dem Vorfalle unterrichtet
und hat umfassende Maßnahmen zur Feststellung der Täter
getroffen.

Die Opfer in Spanien

500 Tote und 2000 Verletzte.

Nach einer Reutermeldung aus Madrid sollen sich die
durch die revolutionären Unruhen der letzten Tage verursach-
ten Verluste auf insgesamt 500 Tote und 2000 Verletzte be-
tragen.



Schwarzes Brett der Partei.

Mittwoch, 8. Oktober. Alle pol. Leiter, Rathaus.
Der Ortsgruppenleiter.

Leistungsabzeichen für die HJ.

Auch ein Leistungsbuch wird eingeführt

Die Reichsjugendführung hat ein Leistungsabzeichen für die HJ-Jugend geschaffen, das in drei Stufen verliehen wird, für das 16. Lebensjahr (in Schwarz), für das 17. (in Bronze) und für das 18. Lebensjahr (in Silber). Gleichzeitig mit diesem Leistungsabzeichen wird ein Leistungsbuch eingeführt. Auf diese Art und Weise ist ein neuer Weg beschritten worden, der einen ersten Schritt zur körperlichen und geistigen Auszubildung der ganzen deutschen Jugend bringt. Das Ziel ist, ein gesundes Geschlecht zu schaffen mit höchster körperlicher Widerstandskraft und Leistung.

Die HJ-Jugend hat mengenmäßig eine Jugend von ungefähr 6 Millionen zu betreuen, die zum größten Teil erst seit dem 30. Januar 1933 organisiert worden ist. Deshalb konnte man nicht so vorgehen, wie bei einer bereits seit langem bestehenden anderen Organisation, sondern man mußte ein Abzeichen für eine bestimmte Leistung schaffen und gleichzeitig an den Jungen appellieren, dieses Abzeichen zu erringen, sowie an den Führer, möglichst viele Leute in seiner Gefolgschaft zu haben, die ein derartiges Abzeichen besitzen. Es sollen nicht Einzelkämpfer gezeugt werden, sondern es ist an eine Breitenarbeit gedacht, bei der möglichst viele eine gewisse körperliche Leistungsfähigkeit und Können erreichen.

Die Bedingungen sind so angelegt, daß jeder Junge, gleichgültig ob aus der Stadt oder vom Lande, dieses Abzeichen erringen kann. Es sind folgende Verpflichtungen zu erfüllen: Erstens Leibesübungen, und zwar der Lauf (100 Meter, 3000 Meter), Weisprung, Keulenwerfen und Kugelstoßen, Schwimmen, Klettersportarten; zweitens Geländesport (Schulterung von Bodenformen, Bodendruckungen, Kartenkunde, Beobachtung, Schießungen, Entfernungsschätzungen, Meldevollen, Tarnung und Geländeaussuchung); und drittens Kleintierkunde. Zu diesen körperlichen Bedingungen tritt schließlich noch die weltanschauliche Schulung und der Nachweis, ob der Junge als Nationalsozialist betrachtet werden kann.

Wie eingang bereits erwähnt, hat man sich nicht darauf beschränkt, ein einziges Leistungsabzeichen zu schaffen, sondern für das 16., 17. und 18. Lebensjahr ein neues Abzeichen festgelegt. Dadurch wird garantiert, daß der Junge in den letzten drei Jahren seiner Zugehörigkeit zur HJ-Jugend in ein systematisches Training eintritt. Er darf nicht damit zufrieden sein, einmal das Leistungsabzeichen erreicht zu haben, sondern er muß wissen, in jedem Jahr seine körperliche Leistung zu erhöhen. Die Bedingungen sind auch so gestellt, daß sie den gesundheitlichen Anforderungen und der Leistungsfähigkeit in jeder dieser Jahreszeiten entsprechen.

Das Leistungsabzeichen der HJ-Jugend wird damit nicht allein zu einem Anreiz für eine Leistung, sondern zu einer Art Gesundheitspaß der HJ-Jugend überhaupt. Durch das Leistungsabzeichen wird es möglich, die körperliche Entwicklung des einzelnen Jungen in den letzten drei Jahren seiner Zugehörigkeit zur HJ-Jugend zu verfolgen und zu kontrollieren. Wenn ein Junge nicht in der Lage ist, die Leistungen seiner Jahresklasse zu erfüllen, so wird damit bekundet, daß er körperlich nicht in Ordnung ist und daß der Arzt nachsehen muß, wie dieser körperliche Fehler behoben werden kann. Deshalb ist in dem Leistungsbuch, das jeder Junge bekommt, gleichzeitig eine Tafel für ärztliche Untersuchung vorgesehen. Damit geht das Leistungsabzeichen sogar noch einen Schritt weiter; es wird zu einem Gesundheitspaß für den Jungen. Daneben hat das Leistungsbuch die Aufgabe, ein Ausweis für die Betätigung des Jungen in der HJ-Jugend zu sein: es ist ein Dienstausweis für seine Betätigung z. B. an Führer- und Sonderlehrgängen, an sportlichen Wettbewerben usw. Es ist also letzten Endes ein Jugendpaß, der beim Lebertritt in andere Organisationen eine Grundlage für die Übernahme des Jugenddienstes und ein Ausweis für seine Betätigung im neuen Staat bildet.

Das letzte Ziel dieses neu beschrittenen Weges ist, eine ganze Jugend körperlich so auszubilden, daß sie in ihrer Leistungsfähigkeit, ihrer Widerstandskraft und ihrem Können zur ersten dieser Welt zählt. Gleichzeitig besitzt die oberste Führung im Leistungsabzeichen die Möglichkeit einer Kontrolle der Führung und des Dienstes selbst. Der Gesamtstand einer Formation läßt sich aus ihm sofort überblicken. In aller Stille ist bereits in diesem Jahr der Wettkampf unter den Kameradschaften aufgenommen worden. Die beste Kameradschaft einer Gefolgschaft soll mit denen anderer Gefolgschaften im Bann und schließlich mit denen des Gebietes sich messen. Dadurch ist bereits ein Leistungsvergleich innerhalb der gesamten HJ-Jugend möglich geworden. An diesem Wettkampf hat über 1 Million jugendlicher teilgenommen.

Die Eingliederung der Ariamanen

In Gütrow in Mecklenburg wurde die Ariamanen-Bewegung in die HJ-Jugend eingegliedert. Die Ariamanen waren einst in den Nachkriegsjahren die Vorkämpfer für die Idee des deutschen Bauernums. Sie waren die Pioniere des Nationalsozialismus auf dem Lande und haben gleichzeitig über die damaligen Parteien hinweg die Volksgemeinschaft der schaffenden Deutschen aus Stadt und Land in die Tat umgelegt. Sie werden nunmehr in der großen Gemeinschaft der HJ-Jugend ihre leistungsfähige Arbeit zum Besten der deutschen Jugend fortsetzen.

Auf dem Schützenplatz in Gütrow hielt vor etwa 800 Ariamanen und mehreren tausend HJ-Jungen zunächst der bisherige Bundesführer der Ariamanen-Bewegung, der nunmehr als Unterbannführer dem Sozialen Amt der Reichsjugendführung angehört, Alfred Woyrich, eine Ansprache. Dann sprach, von jubelnden Heil-Hymnen begrüßt, Reichsjugendführer Baldur von Schirach zu seinen Kameraden.

Kraft durch Freude

Ein Sparpfennig für die Teilnehmer.

Das Reichsamt für Reisen, Wandern und Urlaub in der NSDAP, „Kraft durch Freude“, hat mit der Bank der Deutschen Arbeit sowie allen öffentlichen Sparkassen ein Abkommen getroffen, wonach für die Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront, die an „Kraft durch Freude“-Urlaubsfahrten teilnehmen wollen, Sparkassen ausbezahlt werden.

Wer sich diesem Sparpfennig anschließt, hat die Möglichkeit, an seinem Zehntag vom „Kraft durch Freude“-Wort eine oder mehrere Marken zu erwerben. Darüber hinaus wird er darum besorgt sein, bei allen möglichen Gelegenheiten, zum Geburtstag usw., Reisemarken zu erhalten. Zum Beispiel ist

... auch ein Sparpfennig gegeben, besondere Jubiläumsmarken an die Gefolgschaft in Form solcher Marken zu machen. Die Erfahrungen des vergangenen Sommers haben gezeigt, daß der Wunsch zur Teilnahme an einer „Kraft durch Freude“-Fahrt im Sommer, je mehr Urlaubstage im Sommer und von ihren Gefolgschaften erzählt. Trotz der ungewissen niedrigen Preise war es vielen Arbeitskameraden in diesem Jahre noch nicht möglich, eine solche Urlaubsfahrt mitzumachen. Im Brand des Sparpfennigs kann sich jetzt jeder einen Betrag leisten, der für eine „Kraft durch Freude“-Reise im Sommer 1935 ausreicht.

Die Bestimmungen: Ich bin jeden Sonntag aus. Es ist den Sparern überlassen, jederzeit den aufgelaufenen Betrag im Falle der Not (Krankheit usw.) abzurufen, ohne daß dabei die Gründe kontrolliert werden. Das Reichsamt für Reisen, Wandern und Urlaub hat mit dem neuen Sparpfennig die Voraussetzung dazu geschaffen, daß im nächsten Jahre im besonderen Maße die wirtschaftlich schlechtesten Volksgenossen an den Urlaubsfahrten teilnehmen können. Ihnen kommen auch — mittelbar — die Zinsen für die eingezahlten Beiträge zugute. Die Sparer können nach der Höhe der in seinem Gebiet gemachten Ersparnisse zur Verbilligung der Reisen überwiegen werden.

Die Sparkassen enthalten 80 Felder, in die Marken zu 50 Pfennig eingelebt werden, so daß eine volle Karte einen Wert von 40 RM hat. Karten und Marken können bei allen Zweigstellen der Bank der Deutschen Arbeit sowie bei allen Sparkassen bezogen werden. Hat sich jedoch der Sparer für ein Institut entschieden, so muß er für die angefangene Sparkarte auch weiterhin Marken dieses Instituts verwenden.

In den Betrieben bringen die DAF-Marken die Sparkarten zur Verteilung und kaufen wöchentlich für sämtliche Sparver des Betriebes die gewünschten Sparkarten.

Führernachwuchs im Arbeitsdienst

Eine grundlegende Vereinbarung

Zwischen dem Reichsführer des Nationalsozialistischen Arbeitsdienstes, Staatssekretär Hierl, und dem stellvertretenden Führer der Deutschen Arbeitsfront, Reichsleiter Dr. Seydewitz, ist eine Vereinbarung getroffen worden, deren wesentlichen Inhalt wir folgend wiedergeben:

1. Der gesamte Führernachwuchs der DA und der DAF, muß zünftiglich die Schule des Arbeitsdienstes geben. Für alle nach dem 31. Dezember 1914 geborenen Führernachwuchs der DA und der DAF, ist der Arbeitsdienstpflicht die unentgeltliche Voraussetzung für die Zulassung zur Führerschule.

Für die in der Zeit vom 1. Januar 1911 bis 31. Dezember 1914 geborenen Führernachwuchs ist die Arbeitsdienstpflicht nachzuweisen, soweit die Aufnahmebefähigung der Organisation des Arbeitsdienstes dieses ermöglicht.

2. Die Arbeitsdienstpflicht beträgt künftig ausnahmslos ein Jahr; für die vor dem 1. Januar 1915 Geborenen ein halbes Jahr.

3. Die Einstellung erfolgt erstmals zum 1. November 1934 auf Grund der von der Reichsleitung des Arbeitsdienstes dem stellvertretenden Führer der DA und Führer der DAF eingereichten Bedarfsanträge. Ueber das Einberufungsverfahren erfolgen Ausführungsbestimmungen.

4. Die aus dem Arbeitsdienst auscheidenden Führernachwuchs erhalten eine eingehende abschließende Beurteilung mit besonderer Würdigung ihrer vorausgesetzlichen Führereignung.

5. Der Führer der Arbeitsfront trifft Anordnungen, daß die nach beendeter Arbeitsdienstpflicht auscheidenden Führer und Arbeitsmänner des Arbeitsdienstes möglichst sofort Arbeitsplätze in der Wirtschaft erhalten.

Arbeitsdienstpflicht kommt

Ausführungen hier in Hamburg.

Hamburg, 8. Oktober.

Als letzte große Veranstaltung im Rahmen des Hamburger Aufmarsches des NS-Arbeitsdienstes fand am Sonntagmittag im Zoo eine Massenfunktion für die Hamburger Jugendlichen statt, in der Reichsarbeitsführer Staatssekretär Hierl:

Das deutsche Volk und insbesondere die deutsche Jugend in ihrer gesunden, überwiegenden Mehrheit will die allgemeine gleiche Arbeitsdienstpflicht! Diese Willensfundamente des deutschen Volkes, so rief der Reichsarbeitsführer unter starkem Beifall aus, bedeutet eine Ehrenbezeugung vor der Handarbeit und vor dem Handarbeiter! Sie bedeutet das praktische Bekenntnis zur Volksgemeinschaft, zum nationalen Sozialismus! Die allgemeine, gleiche Arbeitsdienstpflicht wird einst als etwas so Selbstverständliches betrachtet werden wie heute die allgemeine Schulpflicht.

Neue Erziehungsaufgaben

Alfred Rosenberg vor den Lehrern

In Leipzig sprach Alfred Rosenberg, der Bevollmächtigte des Führers für weltanschauliche Schulung, anlässlich einer Rundgebung der sächsischen Lehrer und führte dabei u. a. aus:

Ich glaube sagen zu können: So wie die nationalsozialistische Bewegung die Ehre des deutschen Arbeiterturns und die Ehre des deutschen Bauern wiederhergestellt hat, so wird es auch ihre große Aufgabe sein, die Ehre des deutschen Schulmeisters wieder herzustellen. (Starker, anhaltender Beifall.)

Der wahre Schulmeister ist überhaupt die Voraussetzung für einen guten deutschen Professor. Er muß heute von der uralten Weltanschauung wieder zurückfinden zu Blut und Boden. Und ein Schulmeister, der in seinem Dorf Beiseid weiß über die Blumen und Tiere seines Landes, über die Geschichte der Erde seines Dorfes, über die Bodengeschichte seiner Landschaft, der Beiseid weiß über die politischen Kämpfe seiner Heimat und der um die großen Schicksale seines ganzen Volkes weiß, der hat die Voraussetzungen seelischer und charakterlicher Art, die zum Teil verloren gegangen sind, die aber heute zurückerobert werden können.

Und schließlich hängt davon im wesentlichen alles ab: Kann ein Lehrer sich selbst und seine Jugend zu mutigen Menschen formen, dann ist der Grund für die ganze künftige Entwicklung gelegt, denn ein mutiger Mensch und ein mutiges Volk haben einen anderen Blick in die Welt als ein charakterloses Volk.

Wenn man nun im Ausland fragt: Wenn Deutschland sein Volk so erzieht, wird dieses einmal starke und erzogene Deutschland in zehn Jahren nicht zu den Waffen greifen?

Dann müssen wir schon sagen: Wenn diese Herren diese Frage aufwerfen, dann kann das nur aus dem tiefsten Grollen kommen. Wir können eine Erziehung des deutschen Volkes zum Ehrbewußtsein und zu einer Verehrung der Erkenntnis der Geschichte der Heimat nicht verfehlen, wenn einmal vor 15 Jahren ein weltverleugendes Verbrechen begangen wurde. (Beifall.)

Reichsminister Ruft in Budapest

Als Gast des ungarischen Kultusministers.

Zu einem Besuch in der ungarischen Hauptstadt ist Reichsminister Ruft eingeflogen. Der Besuch erfolgt auf Grund einer persönlichen Einladung des ungarischen Kultusministers, dessen Gast Minister Ruft in Budapest ist.

Minister Ruft wurde vom ungarischen Kultusminister und von dem deutschen Botschafter in Budapest begrüßt, der dem Reichsminister Mitglieder der deutschen Botschaft vorstellte.

Rhön-Zulda-Bahn eröffnet

Die feierliche Einweihung.

Eisenach, 9. Oktober. Die neue vollspurige Rhön-Zulda-Bahn, mit deren Bau im Jahre 1928 begonnen worden ist, wurde in Gegenwart des thüringischen Ministerpräsidenten, Reichs- und Landespräsidenten der Reichsbahndirektion, Erfurt, Camenz, sowie zahlreicher Vertreter des Reiches, des Landes und der kommunalen Behörden und ferner einer großen Anzahl von Ehrengästen feierlich eröffnet.

Die neue Vollbahn bringt dem Rhöngebiet eine wesentliche Besserung seiner Verkehrsverhältnisse; einmal die Beschleunigung des Zugverkehrs und zum anderen — und das ist für die wirtschaftlich immer noch schwer kämpfende Rhön das wesentlichste — den Anschluß an die benachbarten Wirtschaftszonen, der beim bisherigen Schmalspurbetrieb nur durch Umladen der Güter bewerkstelligt werden konnte.

Es ist daher kein Wunder, daß die Inbetriebnahme der Bahn mit ihren schmerzlichen, den Erfordernissen der Neuzeit entsprechenden Bahnhöfen und Anlagen mit Freude und Begeisterung aufgenommen wurde und Anlaß zu einem Volksfest gab. Ist man doch überzeugt, daß diese Bahn, die von Norddorf nach Kaltenordheim führt, zur Belebung und Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse dieses Gebietes beitragen wird. In seiner Festansprache auf dem praktisch geschmückten Marktplatz in Kaltenordheim dankte Ministerpräsident Marfischler allen, die an der Verwirklichung des Bauplanes gearbeitet haben, und versprach, nach wie vor dafür zu sorgen, daß die besonderen Notlagegebiete des Landes Thüringen, zu denen auch die Rhön zähle, mit größter Sorgfalt betreut würden.

Die Reile des mit den Symbolen des Dritten Reiches und mit Tannengrün geschmückten ersten Zuges allich einer Triumpfsfahrt. Die ganze Bevölkerung, zum Teil in ihren heimatischen Trachten, SA, SS, HJ und Arbeitsdienst hatten sich auf den Bahnhöfen, die ebenfalls festlich angelegt hatten, eingefunden. Eine besondere Freude bereite die Reichsbahndirektion Erfurt einem alten, schon lange im Ruhestand lebenden Lokomotivführer. Er hatte darum gebeten, noch einmal auf der Maschine stehen zu dürfen, um den ersten Zug über die neue Gleise zu führen. Man entpach dem Wunsch dieses Greisen, gab ihm jedoch, um allen Erfordernissen der Betriebssicherheit zu genügen, einen Boten mit.

Feuer im Dorf

Nordhausen, 9. Oktober. In dem Bergmannsdorf Graßbrach während der Kirmesfeier in der Scheune eines Landwirts Feuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete. Zunächst wurden sämtliche Wirtschaftsgebäude des Dorfes, danach die Wohnhäuser und Stallungen der Nachbargrundstücke zerstört. Das Feuer sprang von hier aus auf drei weitere Anwesen über. Ingesamt sind der Feuersbrunst zehn Gebäude zum Opfer gefallen. Der Brand ist wahrscheinlich auf Fahrlässigkeit zurückzuführen. Durch Wassermangel wurden die Löscharbeiten stark gehemmt. Der Sachschaden ist sehr groß, doch konnten Menschen und Vieh in Sicherheit gebracht werden.



Mittwoch früh:
Schellfisch
Fischfilet
Majesheringe
Bücklinge
Lachs
Fischdelikatessen

H. Mohr.

Süßsenbonbons
H. Mohr.

Zwangsversteigerung.
Am Donnerstag, den 11. Okt.
vorm. 12 Uhr sollen in
Spangenberg
(Zusammenkunft im Ratshaus):
1 Blüset
1 Standuhr
1 Personentwagen
zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Die Buchdruckerei
H. MUNZER
Spangenberg
empfiehlt sich
zur Herstellung
sämtlicher
Drucksachen.

**Neues Sauerkraut
Lampe's Konserven
H. Mohr. Inferiert!**